Kantonsratswahlen 1975

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kantonsratswahlen 1975

Am 27. und 28. April werden in Zürich die Kantons- und Regierungsräte neu gewählt. Für die kantonale Exekutive kandidiert (noch) keine Frau, dagegen haben sich viele Frauen als Kandidatin für den Kantonsrat aufstellen lassen. In der Stadt Zürich bewerben sich 609 Kandidaten um 72 Sitze in der kantonalen Legislative, 130 davon sind weiblichen Geschlechts.

180 Mitglieder zählt der Zürcher Kantonsrat, unter insgesamt 1444 Kandidaten hat das Volk diesmal zu wählen. Vor vier Jahren waren es noch 1266. Aber nicht nur die Zahl der Kandidaten ist gestiegen. Der Wähler muss sich auch durch eine verwirrende Zahl von Listen — total 19 — durchfinden. Eingestreut zwischen viele kleine Gruppen von der extremen Linken bis zur extremen Rechten sind die Listen der grossen Parteien. Früher wurden die Listennummern nach der Reihenfolge der Einreichung in den einzelnen Wahlkreisen verteilt. Aufgrund einer Revision des Gesetzes über Wahlen und Abstimmungen, die vor drei Jahren vom Volk gutgeheissen worden ist, wurden jetzt die Listennummern zum ersten Mal ausgelost, und der Zufall wollte es, dass ausgerechnet die beiden mandatmässig stärksten Parteien, die SP und die FdP, an den Schluss verwiesen wurden. Dem Wähler bleibt also eine umfassende Suchaktion nach der ihm nahestehenden Partei nicht erspart.

Von den Kantonsratskandidatinnen sind folgende Mitglied unseres Vereins:

STADT ZÜRICH

Wahlkreis I (Stadtkreise 1 und 2):
Schürch Alice, Hausfrau und Buchhalterin, Zürich 2, SVP/BGB (neu)

Wahlkreis II (Stadtkreise 3 und 9):
Moneda Alice, Leiterin der Frauenabteilung des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich 3, FdP (neu)

Wahlkreis IV (Stadtkreise 6 und 10):
Hohl-Spiess Nelly, Dr. med., Ärztin, Zürich 11, LdU (neu)

Pestalozzi-Henggeler Regula, Dr. iur., Stadträtin, Zürich 10, FdP (bisher)

Siegenthaler-Rioult Lise, dipl. Modezeichnerin, Zürich 6, SVP/BGB (neu)

Stokar-Koch Margrit, Hausfrau und Pfarrfrau, Zürich 10, EVP (neu)

Wahlkreis V (Stadtkreise 7 und 8 sowie Zollikon):
Bohren-Hoerni Margrit, Dr. iur., Geschäftsführende Direktorin SV Service (Schweizer Verband Volksdienst), Zürich 7, FdP (neu)

Gessner Selma, Journalistin (Mitglied unseres Vorstandes), Zürich 8, SP (neu)

Wahlkreis VI (Stadtkreise 11 und 12):
Cloetta Rosemarie, Hausfrau und Sekretärin, Präsidentin Konsumentinnenforum Sektion Zürich, Zürich 11, FdP (neu)

Weber Monika, cand. phil. I, früher Sekretärin, Zürich 11, LdU (bisher)

KANTON ZÜRICH

Bezirk Bülach:
Oertli Leni, Hausfrau/Sekretärin, Bülach, EVP (bisher)

Steyer-Angst Anna, Dr. phil., Pädagogiklehrerin, Kloten, LdU (bisher)

Bezirk Dielsdorf:
Lorenz Melanie, Hausfrau und Rotkreuz-Spitalhelferin, früher PTT-Telefonistin, Adlikon, LdU (neu)

Bezirk Horgen:
Simmen Myrtha, Buchhalterin, Gemeinderätin von Adliswil,
Adliswil, SVP/BGB (neu)

Bezirk Uster:
Tschäppät Susanne, Buchhalterin,
Präsidentin der Liga für Menschenrechte,
Turbental, Liberalsozialistische Partei (neu)

Diese Kandidatinnen sind auf den Listen 3 (LdU), 5 (Liberalsozialisten und Freie Bürger), 6 (SVP/BGB), 7 (EVP), 17 (SP) und 18 (FdP) zu finden. Der Verein für Frauenrechte unterstützt die Kandidatur dieser ihm bekannten und aller übrigen ausgewiesenen Bewerberinnen und bittet seine Mitglieder, den Gang zur Urne nicht zu versäumen.

Eine stärkere Vertretung der Zürcherinnen ist nötig

In der Ausgabe Nr. 1/1975 der «Staatsbürgerin» haben wir eine vom Bund Schweizerischer Frauenorganisationen veröffentlichte Zusammenstellung über die Vertretung der Frau in den Parlamenten publiziert. Sie hat deutlich gezeigt, wie schwach die Zürcherinnen im kantonalen Parlament bisher vertreten waren. Mit einem Anteil von 3,88 Prozent (7 Frauen auf 180 Ratsmitglieder) lag der Kanton Zürich stark unter dem schweizerischen Mittel von 6,05 Prozent.
Andrerseits zeigt ein Blick auf die von den paar wenigen Frauen in der zu Ende gehenden Legislaturperiode unternommenen Vorstösse, dass sie vor allem durch ihre Substanz ins Gewicht fallen.

Die «Bisherigen» vertraten wichtige Anliegen

Der Fächer der Belange, mit denen sich die bisherigen Kantonsrätinnen beschäftigten, ist breit. Er reicht von der Schule bis zu Altersproblemen, von der beruflichen Stellung der Frau bis zur Familienplanung, vom Gesundheitswesen bis zu Verkehrsfragen.

So wurde beispielsweise die Schaffung eines Kurses vorgeschlagen, der Frauen mit guter Allgemeinbildung und pädagogischen Fähigkeiten auf den Vikariatsdienst an der Unterstufe, eventuell auch an der Mittelstufe, vorbereiten würde. Damit sollten nicht nur neue Einsatzmöglichkeiten für Frauen geschaffen, sondern der Schule auch besser ausgebildete und geeignetere Aushilfskräfte als sie heute zum Teil zur Verfügung stehen zugeführt werden. Es wurde auf die Dringlichkeit der Einführung von Sexualunterricht in der Schule hingewiesen und Auskunft über den Umfang des staatsbürgerlichen Unterrichts an der Oberstufe und die dabei verwendeten Lehrmittel verlangt.

In weiteren Postulaten wurde für die vom Kanton geführten beruflichen Ausbildungsstätten eine Heraufsetzung der Höchstaltersgrenzen gefordert, damit auch Menschen reiferen Alters die Möglichkeit einer Berufsausbildung haben, und bei grösseren Bauvorhaben sollte die Einplanung von Alterswohnungen vorgeschrieben werden. Angesichts der alarmierenden Kostenexplosion in Spitälern wurde die Anstellung von Betriebsfachleuten vorgeschlagen, um Mittel und Wege für eine Vereinfachung der Arbeitsabläufe, einen wirksameren Einsatz des Personals und eine bessere Koordinierung der verschiedenen Betriebsgruppen zu finden. Auch eine Neuregelung des Eintrittsdepots in Krankenhäuser bzw. Verzicht darauf, wenn eine Krankenkasse zur Zahlung verpflichtet ist, wurde gewünscht. Und schliesslich sei noch auf eine Motion aus jüngerer Zeit hingewiesen, mit welcher der Regierungs-

An einer Zusammenkunft der Kantonsratskandidaten einer Partei wurde eine verheiratete Kandidatin von ihren männlichen Kollegen gefragt, weshalb sie eigentlich Wert auf eine Wahl in den Kantonsrat lege, nachdem sie beruflich für sich keinen Gewinn daraus ziehen könne. Wäre es nicht wünschenswert und dringend nötig, dass weniger im eigenen als im Interesse der Allgemeinheit gehandelt würde?

rat eingeladen wurde, in Zusammenarbeit mit den vom Kanton finanzierten oder subventionierten Spitälern ein Netz von nach neuzeitlichen Erkenntnissen arbeitenden Familienplanungsstellen aufzuziehen. Mit dieser Motion wurde ein sehr altes Anliegen aufgenommen, ein Anliegen, das vor allem durch die Diskussion um den Schwangerschaftsabbruch in den Vordergrund gerückt, aber bisher vom Kanton Zürich stark vernachlässigt worden ist.

Diese summarische Aufzählung mag vor Augen führen, wie wichtig eine stärkere Vertretung der Frauen im kantonalen Parlament ist. Wir haben jetzt Gelegenheit, eine Veränderung herbeizuführen. Nutzen wir sie, indem wir uns am Wahlgang beteiligen und uns solidarisch zeigen mit den Frauen, die sich für das Amt zur Verfügung stellen. Margrit Baumann

Information im «Wähler-Kafi»

Am Dienstag, 22. April, können Sie die Kantonsratskandidatinnen der Stadt Zürich bei einer Tasse Kaffee kennenlernen. Die Kandidatinnen werden Ihre Fragen beantworten und Anregungen entgegennehmen. Gleichzeitig wird Anleitung zum Ausfüllen der Wahlzettel erteilt.

Der «Wähler-Kafi» findet von **9.00 bis 11.30 und von 13.30 bis 17.30 Uhr in der Kaffee- und Küchliwirtschaft Kipfer-Gfeller, Uraniastrasse 16, Zürich 1,** statt, wo Frau O. Kipfer freundlicherweise den nötigen Platz zur Verfügung stellen wird. Die Konsumation wird von jedermann selbst bezahlt. Als Veranstalter dieses Treffpunktes zeichnen neben unserem Verein die Zürcher Frauenzentrale und die politischen Frauengruppen. Lassen Sie sich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit den Kandidatinnen nicht entgehen!

Impulsiv und hysterisch

(dem «Badener Tagblatt» entnommen)

Wenn der Junggeselle Herr X seiner Schwester, die ihn mit einer harmloszufälligen Frage beim Rasieren stört, in einem Anfall plötzlicher Wut ein offenes Rasiermesser entgegenschmeisst, dann ist das eine bedauerliche Entgleisung. Wirft sein jüngerer Kollege, der nachts nicht schlafen kann, in begreiflicher Verzweiflung über diesen nervenzermürbenden Zustand Kissen, Decken und üble Schimpfworte an die Wand sowie an die empfindlichen Ohren seiner sanft ruhenden Gattin, dann ist das bei einem sonst so kultivierten Menschen ein zwar lästiger, aber doch verzeihlicher Ausbruch der halt familiär bedingten jähzornigen Veranlagung. Wenn Frau Y dagegen ihren Mann, wenn derselbe um drei Uhr morgens alkoholverklärt, weinbefleckt und lärmend nach Hause kommt, eine mit ebenso unfeinen Schimpfworten durchsetzte Szene macht, dann ist sie ein hysterisches Weib, von dem natürlich gar nichts anderes zu erwarten war.

Wenn ein angesehener Mann wie Professor Haemmerli impulsiv zu seiner durch eine Juristin verkörperten vorgesetzten